

Vertraut werden mit dem christlichen Jahr

Teil 1: Einleitung

Von Ted Johnston



In dieser Serie begeben wir uns auf eine Reise durch das westliche christliche Kalenderjahr. Dadurch können wir besser verstehen, wie die frühe Liturgie der Kirche uns hilft, im Evangelium „heimisch“ zu werden. Das Evangelium ist die Botschaft über das Handeln des dreieinigen Gottes mit Jesus im Mittelpunkt, das zu unserem Heil dient. Ich bin davon überzeugt, dass diese Liturgie, wenn sie richtig angewandt wird, von unschätzbarem Wert für unser Verständnis des Evangeliums (sowohl kognitiv als auch in der christlichen Lebensweise) aus der Sicht der Jesus-zentrierten trinitarischen Theologie ist.

Vorbemerkungen

In dieser Serie behandeln wir den Jahreszyklus der christlichen Gottesdienste, wie er grundsätzlich im liturgischen Kalender der christlichen Kirche der westlichen Hemisphäre vorgestellt wird, dem weit verbreiteten Kalender, der als organisatorischer Rahmen des *Lektionars* „*The Revised Common Lectionary*“ (RCL) [dt.: Neuordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte] dient. Das Lektionar (RCL) bestimmt die Liturgie vieler protestantischer und anglikanisch-episkopaler Glaubensgemeinschaften (katholische und orthodoxe Gemeinschaften verwenden ähnliche Lektionare).

Vielleicht fühlen Sie sich beim *Wort Liturgie* unwohl – bei vielen ruft es Bilder von strikt formelhaften Gottesdiensten hervor. Das ist bedauerlich, denn richtig verstanden und angewandt ist Liturgie eine große Hilfe für den lebendigen, lebensverändernden Gottesdienst. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Liturgie biblisch fundiert ist. Das Wort Liturgie kommt vom griechischen Verb *leitourgia*, das im Neuen Testament verwendet wird, um vom Gottesdienst (Dienst der Anbetung) in der Kirche zu sprechen. Im Neuen Testament wird das griechische Hauptwort *leitourgos* auch für den Gottesdienstleiter einer Gemeinde verwendet (z.B. in Röm 15,16, wo „leitourgos“ mit „Diener“ übersetzt wird). Das Neue Testament stellt Jesus (in Hebr 8, 12) als obersten leitourgos dar, wobei „leitourgos“ wieder mit „Diener“ übersetzt ist.

Von diesen griechischen Wörtern wird das deutsche Wort *Liturgie* abgeleitet und bedeutet „Werke des Volkes“. Das Wort Liturgie wurde dann im allgemeinen Sprachgebrauch als Begriff für die Gottesdienstordnung übernommen, nach der die Gläubigen ihre Gottesdienste strukturieren. Ausgehend von der allgemeinen Definition von Liturgie haben alle Kirchen eine Liturgie (ob sie es wissen oder nicht). In einigen Fällen ist sie formell und stark strukturiert (wie in der hochkirchlichen Liturgie), in anderen Fällen ist sie weniger strukturiert (wie in der einfachen Kirchenliturgie), und in weiteren Fällen ist sie so informell, dass manche Kirchen als „nicht-liturgisch“ bezeichnet werden.

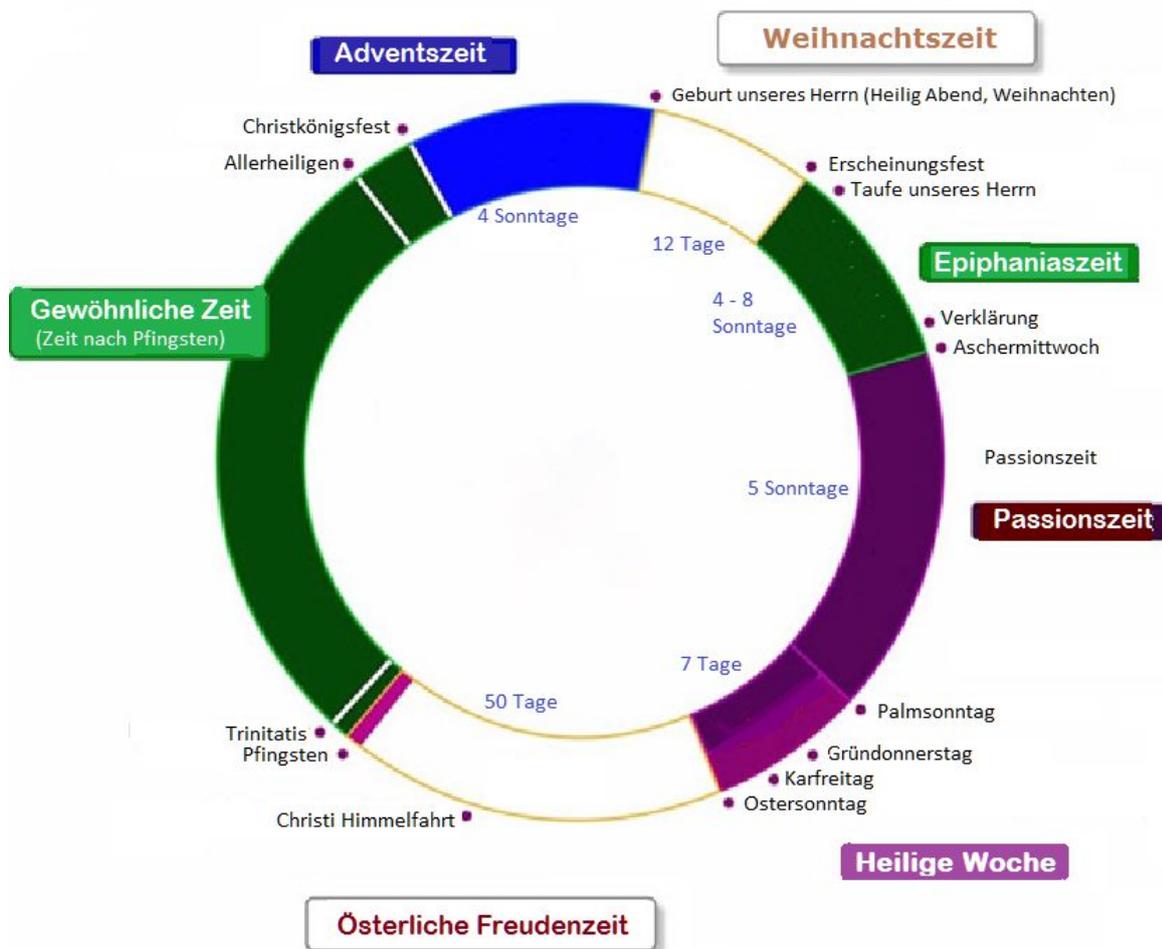
Die Vorteile einer auf Christus ausgerichteten, vom Evangelium geprägten Liturgie

Einer der großen Vorteile einer klar durchdachten und einheitlichen Liturgie besteht darin, dass sie den Gemeindemitgliedern hilft, ihren Gottesdienst deutlich zu fokussieren. Nun, was sollte im Fokus der Gemeinde stehen? Der Wert der historischen Liturgie der christlichen Kirche besteht darin, dass sie Christus und sein Evangelium in den Mittelpunkt stellt. Das RCL spiegelt diesen Fokus wider – sowohl in den Schriftlesungen für jeden Sonntag als auch zu bestimmten anderen Festtagen (die dann typischerweise in der Predigt ausgelegt werden) und den Feiern der Jahresfeste über die großen Ereignisse im Leben und Wirken Jesu. Somit hilft die Verwendung des RCL zur Bildung einer Liturgie, die auf Jesus hinweist und ihn ehrt, indem sie das Evangelium weitererzählt (re-präsentiert), welches, so schreibt der Apostel Paulus, „die Kraft Gottes“ sei, „die selig macht alle, die daran glauben, ...“ (Röm 1,16). Indem sie einer auf Christus ausgerichteten, vom Evangelium geprägten Liturgie Woche für Woche folgen, hilft es den Gläubigen Jesus ähnlicher zu denken und durch die verändernde Kraft des Heiligen Geistes Jesus ähnlicher zu werden.

Wiedergabe und Vertrautwerden mit der Botschaft des Evangeliums

Was ich befürworte (und in dieser Serie aufzeigen möchte), ist ein Ansatz zu einer Liturgie, die nicht einfach eine „Gottesdienstordnung“ darstellt, bei der bestimmte Elemente auf einer Liste abgehakt werden müssen. Der Ansatz, den ich befürworte, betrachtet die Liturgie als das „Drehbuch“ einer lebensverändernden, dramatischen Neuvermittlung des Evangeliums – der Botschaft Jesu. Dieser Ansatz hilft den Teilnehmern des Gottesdienstes nicht nur die Botschaft zu hören, sondern sich so *hineinzusetzen*, dass die Botschaft Jesu zu ihrer eigenen wird. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wird der ganze Mensch – Herz, Verstand und Körper – immer mehr auf Jesus hin umgewandelt (ausgerichtet).

Ich möchte hier betonen, dass es bei der Liturgie als Wiedergabe des Evangeliums nicht um einen einzigen Sonntagsgottesdienst geht, der von den anderen getrennt ist. Stattdessen wird durch die auf Christus zentrierte, vom Evangelium geprägte Liturgie die Botschaft des Evangeliums als Drama wiedergegeben, das sich über das ganze Jahr erstreckt – das liturgische Jahr (oder sogenannte *christliche Jahr*). Durch diesen integrierten Ansatz folgt die Liturgie, die jeden Sonntag durchgeführt wird, dem Ablauf der vollständigen Botschaft des Evangeliums, die sich im Laufe des ganzen Jahres durch die verschiedenen Festzeiten hinweg entfaltet, wie in folgendem Diagramm dargestellt:



Wie das Diagramm zeigt, beginnt das Gottesdienstjahr (in der westlichen christlichen Tradition) Ende November oder Anfang Dezember mit der Adventszeit, gefolgt von der Weihnachtszeit. Dann kommt die Fastenzeit, die Karwoche, die Osterzeit und danach eine Zeit mit dem Namen „Gewöhnliche Zeit“ (in Deutschland auch Trinitatiszeit genannt) – nicht gewöhnlich wie unwichtig, sondern weil diese Zeit der Gottesdienste die vom Heiligen Geist tagein tagaus geführten Antworten auf die großen Ereignisse des Evangeliums behandelt, die in der verbleibenden Zeit des Jahres gefeiert werden. Diese Antworten beinhalten unsere vom Heiligen Geist unterstützte Teilnahme an der Jüngerschafts-Mission Jesu in der Welt. Weil diese Teilhabe durch den Heiligen Geist geleitet und befähigt wird, wird die ‚Gewöhnliche Zeit‘, die auf Pfingsten folgt, manchmal als die ‚Zeit nach Pfingsten‘ genannt.

Wenn man diese einjährige Liturgie befolgt, so wird jedem Gottesdienst das Thema zugrunde gelegt, das dem jeweiligen Zeitrahmen entspricht, und ist so eng verbunden mit Jesus durch die Nacherzählung/Verkündigung bestimmter Aspekte seiner Botschaft (des Evangeliums). Die Optimierung dieser Verbundenheit erfordert Planung und Kreativität. Ebenso erfordert es Zeit – aber diese ist gut verwendet, denn eine effektive, kreative Liturgie zieht die Gottesdienstteilnehmer auf unterschiedlichen Ebenen an: Herz, Kopf und Hände, und hilft ihnen, aktive Teilnehmer und nicht nur passive Zuschauer zu sein.

Im Vorsatzblatt von *Living the Christian Year: Time to Inhabit the Story of God* (dt.: *Leben im christlichen Jahr: Zeit des Innewohnens der Botschaft Gottes*) von Bobby Gross, schreibt er

Folgendes, was die Kraft der Liturgie betrifft, um den Menschen zu helfen, die Botschaft Gottes in sich wohnen zu lassen:

Das Sich-Erinnern an Gottes Werk, den Tod und die Auferstehung Christi und das Kommen des Heiligen Geistes wird Sie verändern, Sie in eine tiefe Vertrautheit mit Gott ziehen und Ihre Aufmerksamkeit auf das Werk des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes richten, jetzt, in Ihnen und Ihrem Umfeld. Sie werden täglich daran erinnert werden, dass Ihr Leben größer ist als Sie selbst und dass Sie Teil von Gottes großem Plan sind, der vor der Zeit begann und ewig bestehen wird. Die Beachtung der liturgischen Zeit, sie heiligzuhalten, öffnet uns weiter gegenüber dieser Kraft, da wir Jahr für Jahr die Botschaft Gottes durcharbeiten – dankbar erinnernd, erfüllt von Hoffnung – und im Laufe der Zeit immer mehr die Botschaft unseres Lebens vertiefend.

Ich möchte Sie ermutigen, den Gottesdienst in jeder Woche als ein Stück (Drama) mit mehreren Szenen oder als eine Symphonie mit mehreren Sätzen zu betrachten. Denken Sie hinsichtlich der Inszenierung der Liturgie in entsprechenden Begriffen wie Handlung, Tempo, Steigerung zum Crescendo, dann der Ausklang. Alle Teile der Liturgie sollten miteinander verbunden sein, um die Botschaft des Evangeliums auf einprägsamste Weise zu vermitteln und so die Gottesdienstbesucher in das Drama einzubinden. Durch ihr Engagement – ihre *Teilnahme* am Drama – wird ihr Leben immer mehr Christus ähnlicher werden.

Zur Liturgie des Abendmahls

In der Geschichte der Liturgie der christlichen Kirche (sowohl die östlichen als auch die westlichen Traditionen führen ihren Ursprung auf die Frühkirche zurück) ist das Abendmahl (Kommunion) der Höhe- und Mittelpunkt jedes Gottesdienstes. Einige protestantische Kirchen befürchten, dass das Halten des Abendmahls bei den wöchentlichen Gottesdiensten es zu gewöhnlich macht. Einige fürchten, dass es zu viel Zeit von der Predigt oder anderen Gottesdienstbestandteilen wegnimmt. Obwohl diese Bedenken verständlich sind, beachten Sie bitte, was T.F. Torrance (in seinem Buch *Gospel, Church and Ministry* [dt: Evangelium, Kirche und Dienst]) über die beispiellose Art und Weise der Verkündigung des Evangeliums durch das Abendmahl geschrieben hat:

„Wir sehen vor allem durch das Heilige Abendmahl Christus von Angesicht zu Angesicht und gehen mit unsichtbaren Dingen um und stärken uns im Glauben durch seinen Leib und sein Blut. Dort in der wirklichen Gegenwart Christi erfassen wir etwas vom Wunder der Liebe des Erlösers und seines Opfers. Wir verstehen, dass nicht unser Glaube an Christus zählt, sondern sein stellvertretendes Leben und sein Opfertod, sein Leben als unser Erlöser und sein Tod, das ist, was zählt. Bei Heiligen Abendmahl, wenn wir Brot und Wein in den Händen halten, wissen wir, dass nicht unser Glaube zählt, sondern derjenige, an den wir glauben, nicht was wir tun, sondern was der Erlöser für uns getan hat und was er für uns bedeutet. Kurz gesagt, beim Heiligen Abendmahl verstehen wir das Evangelium der Erlösung allein aus Gnade wirklich am besten. So geschah es beim Heiligen Abendmahl, dass ich (als Pastor) es hierdurch am einfachsten fand, den Menschen zu verkünden und ihnen klarzumachen, was die bedingungslose Gnade der errettenden Liebe Gottes wirklich ist...

Ich habe in meinem eigenen Dienst festgestellt, dass es am einfachsten ist, die bedingungslose Eigenschaft der Gnade und die stellvertretende Menschlichkeit und substituierende Rolle Christi im Glauben bei der Feier des Abendmahls zu predigen, wenn nach dem Ruf nach Reue und Glauben, die Gemeinschaft im Leib und Blut Christi folgt, wobei sich die leeren

Hände zum Empfang von Brot und Wein ausstrecken: „Da ich denn nichts bringen kann, schmiege ich an Dein Kreuz mich an“ (Original: Rock of Ages). Dort am Heiligen Tisch oder am Altar weiß ich, dass ich mich nicht auf meinen eigenen Glauben verlassen kann, sondern nur auf den stellvertretenden Glauben unseres Herrn Jesus in völliger Hingabe seines Sühneopfers am Kreuz...

Das ist es, was der Neue Bund in seinem Leib und Blut, den der Erlöser für uns geschlossen hat, tatsächlich, praktisch und wirklich bedeutet. Die Essenz des Evangeliums besteht darin, dass Erlösung und Rechtfertigung allein durch die Gnade Christi bewirkt werden, indem er unseren Platz einnimmt, auf dass wir seinen Platz einnehmen können“
(Seiten 47, 88, 251-252).

Zur Liturgie der wöchentlichen Gottesdienste

In der klassischen (historischen) Liturgie der Kirche (die auch heute noch von vielen Kirchen verwendet wird) konzentriert sich der Gottesdienst zunächst auf die *Verkündigung des Wortes* (durch Schriftlesung, Gesang und Predigt) und konzentriert sich anschließend auf die *Inszenierung des Wortes* (durch das Abendmahl). Auf diese Weise führt das, was bei der Verkündigung des Evangeliums und im Lobpreis des Herrn gesagt wurde, die Gottesdienstteilnehmer an den Tisch des Herrn, wo das Evangelium ausgeübt wird und wo dem Herrn persönlich auf einzigartige, kraftvolle Weise begegnet wird, wie Torrance feststellt.

Torrance weist hinsichtlich der historischen Gottesdienstliturgie darauf hin, dass dem Abendmahl ein Sündenbekenntnisgebet vorausging – nicht um es sich zu „verdienen“ oder irgendwie zu „qualifizieren“, einen besonderen Segen zu erhalten, der vom Tisch des Herrn zu uns kommt – sondern um sich einzugestehen, dass wir alle der Gnade bedürfen, die das Abendmahl den Menschen bedeutet, die ihr Vertrauen auf Christus gesetzt haben.

In den nächsten Beiträgen dieser Serie werden wir uns mit jedem einzelnen Element des christlichen Jahreskalenders befassen, der wie wir bereits erwähnt haben, mit der Adventszeit beginnt. □